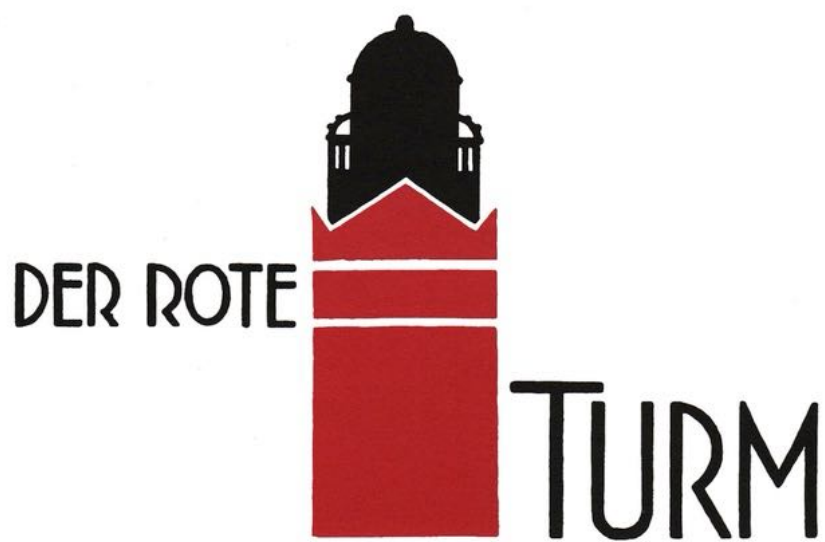




Ausgabe 2026

Die Alumni-Zeitschrift des Shadow-Gymnasiums



Inhalt

Schulgeschichte – ein tabellarischer Abriss	3
Abitur 2025: Cotton Eye Joe, danke dafür! Nicht.	8
Abiturrede der Schüler	10
Der Wert der Freundschaft – Abiturrede der Lehrer	12
... und nun zum Sport.	15
Chronik <i>Januar – Dezember 2025</i>	17
Bekanntmachungen	23
Unsere Verstorbenen	24

Der Rote Turm ist eine jährlich erscheinende, kostenlose Zeitschrift des Schadow-Gymnasiums.
Nachfragen, Anregungen und sehr gern auch Beiträge bitte an die Redaktion (alumni@shadow-gymnasium-berlin.de):

Dr. Jonathan Schüz
Martin Schmalisch

Dank an alle, die Beiträge für diese Ausgabe geschrieben haben!

Bildquellen: Schadow-Website, Grote, openclipart.org, wikimedia commons, ChatGPT, Schmalisch



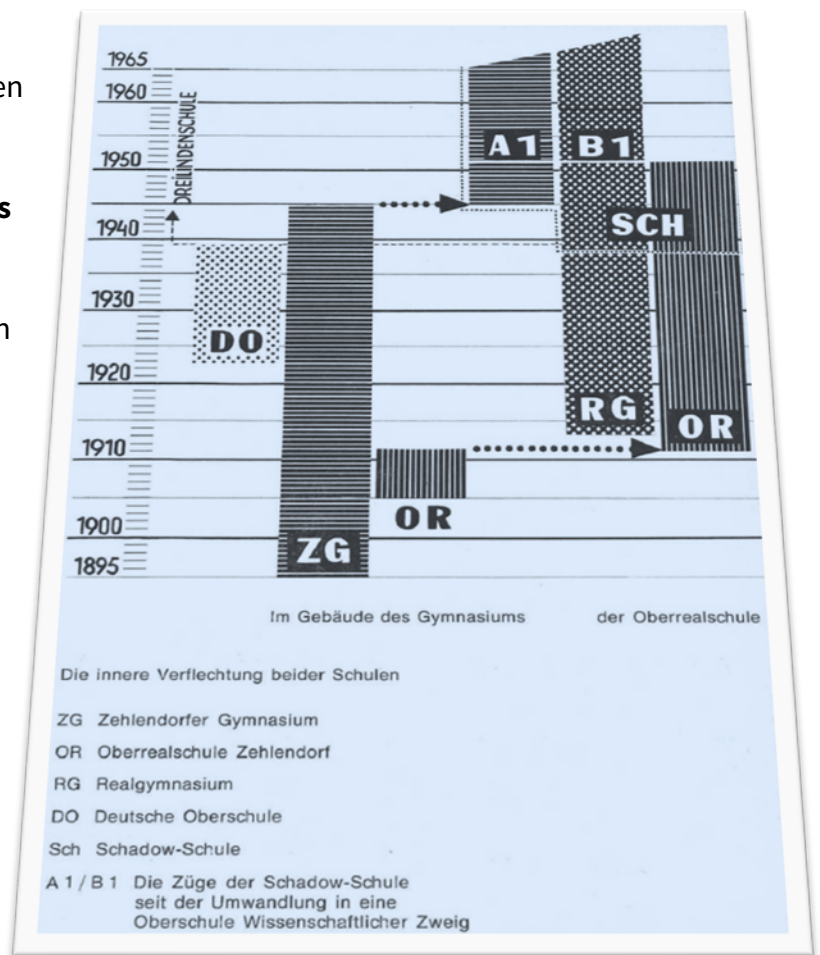
Um es einmal gebührend zu formulieren: Das Schadow-Gymnasium ist der Erstgeborene Zehlendorfs, der erste, pausbäckige Wonneproppen in der Wiege des aufstrebenden Stadtteils. Zumindest, was die Gymnasien angeht. Und wenn es so einem herzigen Racker gut geht, sieht man als Eltern doch gerne über kleinere Unannehmlichkeiten hinweg, wie beispielsweise die monatelangen Parkverbote in den umliegenden Straßen. Mittlerweile ist dieses Kindchen in der Wiege groß geworden, einige sprechen geradezu schon von einer „alten Dame“ (analog zum nur unwesentlich älteren Fußballverein der Stadt), und analog zu einem Stöpsel in der Badewanne, der das Wasser vor dem Auslaufen bewahrt, dient unsere Schule seit über 100 Jahren als der zentrale Stöpsel im Herzen Zehlendorfs, der das Bildungsniveau hoch hält, nicht selten sogar mit einer erquicklichen Schaumkrone oben drauf. Wir hoffen, dass diese Metaphern den Anspruch unserer Schule ausreichend bis zufriedenstellend darstellen.

Um noch Fakten zu liefern, die diesen Anspruch untermauern, ist der folgende tabellarische Abriss der Schulgeschichte gedacht. Dass eine solche Übersicht bisher nur schwer zugänglich war, hat mehrere Gründe, der zentrale dabei ist sicherlich, dass es gar nicht so einfach ist, diese Eckdaten zu versammeln und einigermaßen übersichtlich darzustellen. In den ersten 50 Jahren bestand das Schadow-Gymnasium, wie wir es heute kennen, aus einem sehr komplexen Nebeneinander von Gebäuden, die unter ihrem Dach wiederum verschiedene Schulformen versammelten, die ihrerseits teilweise an andere Schulen ausgelagert wurden oder die Keimzellen für neue Schulen waren. Erst in den 1960er Jahren hatte das Schadow-Gymnasium allmählich die Form, wie wir sie heute kennen.

Vielleicht kann der Blick auf diese Vielfalt auch ein wenig mit dem Klischee eines unbeweglichen, fest gefügten Gymnasiums aufräumen, mit dem wir uns immer wieder konfrontiert sehen. Gerade das Schadow-Gymnasium zeigt eine Geschichte von enormer institutioneller Vielfalt und von Experimenten, die fallen gelassen oder weiter entwickelt wurden. Um noch einmal Metaphern zu bemühen: Wir saßen nie auf einem unbeweglichen Ozeandampfer, der ungerührt durch die Zeit pflügt, diese Schule war immer schon eine bewegliche, veränderliche Konstruktion, die flexibel auf Anforderungen und Bedürfnisse reagieren kann, und dabei das Bewährte behalten kann. In dieser Tradition sehen wir uns auch gut gerüstet für die Dinge, die in Zukunft noch kommen werden.

Als Quelle für diese Darstellung dienen hauptsächlich zwei Festschriften, die 1965 und 1995 vom Schadow-Gymnasium (heißt: vom Kollegium) verfasst wurden. Der Abriss aus der 1965er-Broschüre wurde 1995 noch einmal aufgegriffen und erweitert. Die Grundlagen für diese Darstellung sind unter anderem Protokolle aus verschiedenen Schulgremien. Sie sind in gründlicher Feinarbeit und mit großer Liebe zum Detail zusammengestellt worden und wurden hier exzerpiert, kompiliert und mit zusätzlichen Daten versehen und aktualisiert. Ein Dank gilt dabei auch Herrn Mier, der nicht nur die Daten in der Festschrift von 1995 mit versammelte, sondern auch noch Details zur Einführung der 5. Klassen erläuterte.

Der Kürze halber (und um zumindest noch den Anschein einer Übersichtlichkeit zu wahren) beschränken wir uns auf die institutionellen Eckdaten. Vorangestellt ist ein **Schaubild aus der Festschrift von 1965**, das das Zusammenspiel der verschiedenen Schulformen zeigt. Dieses Schaubild zeigt gleichzeitig auch den didaktischen Genius der damaligen Kollegen vor unserer Zeit: Nach eingehender Lektüre der historischen Darstellung klären sich in einer wunderhaften Epiphanie auf einmal die verschiedenen Balken und Abkürzungen. Versuchen Sie es einmal!



Ein tabellarischer Abriss

Am 22. April Einweihungsfeier der höheren Knabenschule im Oberstock des Gebäudes Potsdamer Straße 1. Schulleiter ist Dr. Fischer-Dieskau, nach dem auch der Fußweg in Zehlendorf benannt wurde (s. Eintrag zum Jahre 1959; und ja, man kennt den Namen des Schulgründers, der heute evtl. bekanntere Bariton war sein Sohn). Die Schule besteht bei ihrer Gründung aus vier Vorbereitungsklassen und einer Sexta (5. Klasse) mit 48 Schülern sowie vier Lehrkräften.

Die Schule soll zu einem Vollgymnasium ausgebaut werden.



Erste „Reifeprüfung“ (dies wäre heute eine Abiturprüfung), damit wird die Schule offiziell als Vollanstalt anerkannt, Dr. Fischer-Dieskau bleibt Direktor. Eröffnung des Schulgebäudes (Haus B); zu Ostern wird eine „Realschulsexta“ (5. Klasse) eingerichtet (s. Grafik: Beginn der „Oberrealschule Zehlendorf“, der zweiten Keimzelle des Schadow-Gymnasiums)

1895



Anerkennung der Schule als ein „in der Entwicklung begriffenes Progymnasium“

1898

1900

Grundsteinlegung des eigentlichen Schulgebäudes (heute: Haus B); als erste höhere Lehranstalt nimmt die Schule den Ruderbetrieb auf der Havel auf.

1903

1904



Der Realschulzweig am Gymnasium Zehlendorf ist nun bis zur Untersekunda (Kl. 10) ausgebaut, es wird klar, dass es allmählich zumindest eines eigenständigen Schulzweigs bedarf. Dessen Direktor wird Dr. Beucke, der sich bereits als Lehrer im Gymnasium Zehlendorf um diesen Schulzweig gekümmert hat.

Gliederung der Oberrealschule und des Reformrealgymnasiums:			
Gemeinsamer Unterbau:	Sexta	174	Schüler
	Quinta	112	"
	Quarta	133	"
	Oberrealschule	Reformrealgymnasium	
Untertertia	54	29	Schüler
Obertertia	61	32	"
Untersekunda	62	46	"
Obersekunda	38	39	"
Prima	15	23	"

Dr. Beucke stirbt als Freiwilliger im Ersten Weltkrieg.

Erste Versuche einer neuen Strukturierung: Aus der „Großen Doppelanstalt“ soll der Zug des Reformrealgymnasiums herausgelöst und mit dem Gymnasium verbunden werden. Der Vorstoß von Dr. Fischer-Diekau beim Schulamt scheitert jedoch. Stattdessen: Einrichtung einer sog. Deutschen Oberschule innerhalb des Gymnasiums Zehlendorf. Hier haben die Schüler Englischunterricht ab der Sexta (Kl. 5), Quinta (Kl. 6) und Quarta (Kl. 7) werden mit Französisch übernommen.

An der Oberrealschule bestehen sieben Schüler und vier Schülerinnen die Reifeprüfung. Da mittlerweile für Mädchen das Berliner Lyzeum (später Droste-Hülshoff-Schule, s. Foto) als angemessenerer Weg zur Reifeprüfung gesehen wird, werden in den Schulen im heutigen Haus A keine Mädchen mehr aufgenommen (... dafür dürfen erst seit 1948 Jungen an der Droste ihr Abitur machen).

Der erste Jahrgang der Deutschen Oberschule legt die Reifeprüfung ab.

1906

An der Grundschule Wannsee werden drei Vorschulklassen zur Vorbereitung auf das Gymnasium Zehlendorf eingerichtet. Dies ist die Geburtsstunde der späteren Beuckeschule, die uns hier noch beschäftigen wird: 1920 wird diese Schule vom Gymnasium Zehlendorf unabhängig und als Mittelschule anerkannt. Sie entsprach damit, in moderneren Begriffen, einer „klassischen“ Realschule, die zum Mittleren Schulabschluss führt, später wird sie in „Wilhelm-Conrad-Schule“ und 1936 in „Mittelschule Zehlendorf“ umbenannt. Ab 1936 zieht diese Schule immer wieder zwischen verschiedenen Gebäuden in Zehlendorf um (s. auch den Eintrag zum Jahre 1948).



1910

Grundsteinlegung und zwei Jahre später Einweihung des Gebäudes der Oberrealschule Zehlendorf (heute: Haus A). Zusätzlich zur Oberrealschule wird ein Realgymnasium eingerichtet: Beide Schulformen führen zum Abitur. Während das „klassische“ Gymnasium Griechisch und Latein als Hauptfächer hat, liegt der Schwerpunkt der Oberrealschule auf Naturwissenschaften und modernen Fremdsprachen, das Realgymnasium ermöglicht die Mischung von Latein mit modernen Fremdsprachen. Ab der Untertertia (Kl. 8) wählen die Schüler zwischen einem der beiden Zweige. Ab dieser Zeit laufen die beiden Schulen recht friedlich nebeneinander her, es soll kaum Anfeindungen zwischen den Schülern gegeben haben, lediglich die Farbe der Schulmützen (grün bzw. blau) waren wichtig.

1911

1915

1920

Die doppelte Schulführung (in Haus A) von Reformrealgymnasium und Oberrealschule (s. Eintrag von 1913) wird offiziell als „große Doppelanstalt“ anerkannt.

1921

1923

1925

Das Gymnasium hat nun elf Klassen, die Deutsche Oberschule im selben Gebäude drei Klassen mit insgesamt 41 Lehrkräften.



1926

1929

Die erste Auflage der (ersten) Schulzeitschrift „Der Rote Turm“ erscheint.

1930

1932

In diesem Schuljahr hat das Gymnasium insgesamt 13 Klassen, die Deutsche Oberschule neun, beide teilen sich Haus B.

In Haus A geht es noch gedrängter zu: Die Oberrealschule hat gemeinsam mit dem Reformrealgymnasium 22 Klassen, insgesamt 680 Schüler und 31 Lehrkräfte. Anlässlich des 20. Todestages von Schuldirektor Beucke im Ersten Weltkrieg wird die Burggrafenstraße in Beuckestraße umbenannt.



Es geht weiter: Nun sind es dort 820 Schüler in 26 Klassen. Dr. Fischer-Dieskau, Gründer des Gymnasium Zehlendorf und 35 Jahre lang bis 1935 dessen Leiter, stirbt.



Die letzten verbliebenen fünf Klassen der Deutschen Oberschule werden teils zur Schadowschule, teils zur neu gegründeten Dreilindenschule überführt (ohne jetzt behaupten zu wollen, dass das Dreilinden-Gymnasium nur eine flügge gewordene Abstellkammer des Shadow-Gymnasiums ist...

aber: Würde hier jemand widersprechen?).

Zum zweiten Schulhalbjahr wird das Gymnasium Zehlendorf in die Räumlichkeiten der Schadowschule überführt, der Schulbetrieb findet mit wöchentlichem Wechsel von Vor- und Nachmittagsunterricht im Schichtbetrieb statt. Die Gründe dafür sind unklar, auch in den Schulberichten („Die Schulgemeinschaft“ von 1939/40 wird lediglich erwähnt, dass dies „auf Anordnung des Oberbürgermeisters der Reichshauptstadt Berlin“ geschah. Angesichts des Kriegsbeginns liegt nahe, dass das Gebäude anderweitig verwendet wurde. Schäden durch Bomben können es noch nicht gewesen sein.

Das Zehlendorfer Gymnasium kann wieder in seine alten Räumlichkeiten zurückkehren, nur die Aula ist noch länger nicht nutzbar.



Beginn des Unterrichts für die drei Zehlendorfer Oberschulen im Gebäude der Droste-Hülshoff-Schule. Später im Jahr sind das Gymnasium Zehlendorf und die Schadowschule wieder gemeinsam im Gebäude der Schadowschule (Haus A) untergebracht.

1933

Die Schulen in Haus A haben große Schwierigkeiten, die Schüler unterzubringen. Es werden Kellerräume und eine Baracke auf dem Hof herangezogen.

1935

Ausbau des Fahrradkellers des Gymnasiums (Haus B) zum Luftschutzbunker, die Spuren davon sind heute noch zu sehen. Die Schulen in Haus A legen weiter zu, in diesem Schuljahr sind es 779 Schüler. Drei Klassen werden in der Zinnowalgrundschule (s. Foto) untergebracht, zwei in Schlachtensee.

1936

1937

Das höhere Schulwesen wird neu geordnet, die Klassen werden nun durchnummeriert statt mit den lateinischen Zahlen benannt. Die Deutsche Oberschule innerhalb des Gymnasiums wird zu einer Oberschule für Jungen umgeformt, mit einem mathematisch-naturwissenschaftlichen und einem sprachlichen Zug, allerdings soll diese Schulform an diesem Ort auslaufen (s. Eintrag zum Jahre 1939).

1938

6. August: Die Oberrealschule mit Reformrealgymnasium in Haus A erhält den Namen „Schadowschule“. Zitat aus der Festrede: „Ein guter Name, der uns Ehre macht und dem wir Ehre machen wollen. Unser Schulheiliger ist ein Berliner, ein Märker, ein Mann aus dem Volke und einer der größten Künstler unseres Landes.“ (Der Mythos existiert, dass diese Umbenennung seitens der Schulgemeinschaft forciert wurde, um einer angedachten Umbenennung im Geiste der NS-Regierung zuvorzukommen.)

1939



1940

Die Klassen des Zehlendorfer Gymnasiums werden in das Gebäude des Arndt-Gymnasiums verlegt.

1941

Unterricht in den Flakstellungen, da ein Großteil der Schüler als Flakhelfer eingesetzt werden. Wie viel Unterricht hier tatsächlich stattfinden konnte, ist fraglich.

1943

– Bis 1945 dauert dieser Zustand der faktischen Schulschließung an, daher wurden für diesen Zeitabschnitt keine weiteren Berichte in den Unterlagen gefunden. –

1945



Einführung der 13. Klasse in Berlin, damit verbunden generelle Umorganisationen. Die Shadow-Schule ist nun die 1. Oberschule naturwissenschaftlichen Zweiges in Berlin mit folgenden Zügen: altsprachlich, neusprachlich und mathematisch-naturwissenschaftlich.

Umbenennung der „Straße 22“ zum heutigen „Fischer-Dieskau-Weg“. Dieser Fußweg liegt, ebenfalls eine Remineszenz der Stadtplanung an unsere Schule, neben dem Paul-Mebes-Park zwischen Potsdamer Straße und Königsstraße.

Abschluss der Renovierung der Turnhalle in Haus A



Einführung der Oberstufenreform

Erster Anlauf eines Antrages zur Einführung eines grundständigen altsprachlichen Zuges (d.h. Einführung einer 5. Klasse)

Innerhalb eines Jahres wird ein Klassenzimmer im Freien eingerichtet.

Die Schulkonferenz unterstützt die Einführung zweier grundständiger Züge mit Latein als erster Fremdsprache.

Der grundständige altsprachliche Zug ist nun zweizügig.



1948

1950

1951

1953

1959

1960

1965

1966

1970

1972

1973

1980

1982

1984

1986

1990

1991

1992

2000

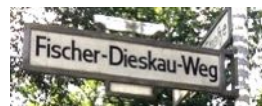
2004

2005

2010

Die Mittelschule Zehlendorf (s. Eintrag zum Jahr 1906) zieht in das ehemalige Gebäude des Gymnasiums Zehlendorf (Haus B). 1949 wird die Schule zu „Beucke-Schule“ umbenannt, auch wenn sie historisch bis auf die Postadresse wenig mit der Person zu tun hat: Beucke leitete die Doppelschule von Oberrealschule und Reformgymnasium, bei der eigentlichen Schulgründung der Beucke-Schule 1920 war er schon seit fünf Jahren tot.

Fertigstellung der ersten Renovierung des Schulgebäudes; vom Berliner Senator für Schulwesen werden für die Schule die beiden Züge A1 und B1 (s. Grafik S. 4) beschlossen. Damit verschmelzen endgültig die altsprachlichen Traditionen des Gymnasiums Zehlendorf mit der mathematisch-naturwissenschaftlichen Ausrichtung der Oberrealschule in einer gemeinsamen Schule, dem Shadow-Gymnasium (so der spätere Name).



Erster Elternsprechtag an der Schule mit Beteiligung von 50% der Eltern. Die Schule hat nun 193 Schüler und 113 Schülerinnen in 14 Klassen.

Zum ersten Mal gewinnt eine Basketballmannschaft der Schule eine Berliner Schulmeisterschaft – hier wird eine Tradition begründet, die nicht abreißen wird.

Renovierung der Aula, des Direktorenhauses und des Hallenbodens

Offiziell ist nun ein Samstag im Monat unterrichtsfrei, diese Idee wird weiterentwickelt.

Der neue Sportplatz (noch keine neue Halle...) wird der Schule übergeben.

Die erste 5. Klasse des grundständigen altsprachlichen Zuges wird eröffnet.

Die Turnhalle auf dem Campus wird feierlich eröffnet. Freilich hat sie keine allzu lange Halbwertszeit und ist schnell von baulichen Mängeln geplagt (s. Eintrag zum Jahre 2025).

Fusionierung der Beuckeschule in Haus B mit der Alfred-Wegener-Schule in Dahlem zur „9. Integrierten Sekundarschule Steglitz-Zehlendorf“ (ab 2013 „Gail S. Halvorsen Schule“). Damit verbunden ist das Herauswachsen der Beuckeschule aus Haus B, das Schadow-Gymnasium übernimmt nun jahrgangs- und stockwerkweise wieder das Gebäude. Hier befinden sich nun die Klassenzimmer der neunten und zehnten Klassen sowie Seminarräume.

2011

2020

2025



Nach jahrelanger Planung beginnt mit dem Abriss der Turnhalle aus dem Jahr 2005 die große Umbauphase, die den Campus der Schule modernisieren und komplett umgestalten sollen.

Quellen:

- Schadow-Gymnasium: Festschrift 1965.
- Schadow-Gymnasium: Festschrift 1995.
- Die Schulgemeinschaft [=Schulberichte Gymnasium Zehlendorf]; Digitalisat der Jahrgänge 1931-1040 unter: https://scripta.bbf.dipf.de/viewer/toc/1194019420/1/LOG_0000/
- PDF „Fakten zur Schulgeschichte“ der Gail-S.-Halvorsen-Sekundarschule, URL: http://www.halvorsen-schule.de/wp-content/uploads/2013/08/Fakten_Schulgeschichte.pdf

■ **Dr. Jonathan Schüz**

Das Abitur 2025:

Cotton Eye Joe, danke dafür! Nicht.

Man kann sich weidlich darüber streiten, inwiefern und ob überhaupt das Veröffentlichen von Abiturschnitten sinnvoll ist. Natürlich schmeichelt ein guter Schnitt einer Schule. Andererseits gibt es aber auch wichtigere Aufgaben einer Schule, als den perfekten Schnitt zu erzielen, und sei es nur, möglichst vielen über die Hürde zu helfen. Und es gibt auch ganz andere Gründe, die gegen eine solche Veröffentlichung sprechen, ganz konkret beispielsweise für den Verfasser dieser Zeilen. Dazu später mehr.

Zunächst einmal muss gesagt werden: Auch der Abiturjahrgang 2025 am Schadow-Gymnasium hat sich gut geschlagen, und zwar nicht nur in den Vorbereitungen auf die Abiturklausuren, sondern auch in den zwölf Jahren davor. Dies alles kulminierte nun in einem Abiturtermin.

Und auch die Lehrerschaft hat Beachtliches geleistet: Bei der Abiturentlassungsfeier wurden insgesamt 144 Zeugnisse überreicht, verbunden mit einem warmen Händedruck und einem Lächeln. Dies ist eine Anstrengung, die auf verschiedene Gesichter und Handgelenke verteilt werden muss.

Beachtlich auch, was zu dieser Belastung führte: Mehr als 500 Einsätze in den Prüfungen zur 5. PK, mehr als 400 Einsätze in mündlichen Prüfungen, und 438 Klausuren, die insgesamt korrigiert werden wollten. Und auf was lief das insgesamt hinaus? Auf einen Notenschnitt von ziemlich genau 1,995, also markant besser als eine schlumpfige „2“, die es ja auch schon einmal gab.

Wenn wir nun, ganz unmathematisch, einmal das Komma aus dieser Zahl nehmen, landen wir im Jahr 1995 und bei eher belastenden Erinnerungen für alle, die dieses Jahr bewusst erlebt haben. 1995 war nicht nur das Jahr, in dem Mario Basler zusammen mit Heiko Herrlich Torschützenkönige der Bundesliga wurden, es war nicht nur das Jahr, das so wegweisende Filmpremieren wie „Waterworld“ oder „Batman forever“ gesehen hat, es war auch das Jahr, in dem eine schwedische Musikgruppe mit eingängigen Melodien und unglücklichen Tanzversuchen die Musikszene durchschüttelte. Genau, wir sprechen von den **Rednex** mit ihrer unverständlich erfolgreichen Single „Cotton Eye Joe“, die derzeit als untoter Wiedergänger durch verschiedene windige Radiokanäle geistert. Vermutlich wurde das Lied bereits vor dem amerikanischen Bürgerkrieg von Sklaven gesungen und erfreute sich in einer Vielfalt von Versionen inklusive der Tanzschritte bis in das 20.



Quelle: wiki commons

Jahrhundert großer Beliebtheit. Eigentlich würde bereits die komplexe und von Rassismen geprägte Geschichte dieses Liedes, von Folklorisierung afroamerikanischer Traditionen, der Hintergrund der Minstrel Singer, die solche Lieder verbreiteten, bis hin zur Imitation der Sprache der Sklaven in verschiedenen Textversionen es verbieten, dieses Lied noch in den 1990ern derart kritikfrei zu verwursten. Aber auch ganz unpolitisch, rein vom Hören her: Die grauenhafte Euro Dance-Version von den Rednex hat das Lied auf keinen Fall verdient. Leider hat sich aber genau diese Version über die Partys der 90er Jahre unauslöschbar in die Gehirne der späten Generation X gefräst, wo wir uns doch viel lieber als Kinder des Grunge und der damit verbundenen existentiellen Ziellosigkeit sehen, samt Flanellhemden und Löcher in den Jeans.

Und nun kommt dieser Abiturjahrgang und erinnert uns mit seinem Durchschnitt an diesen schwarzen Fleck in unseren Biographien. In den Worten der GenZ: Vielen Dank dafür. Nicht.

Für uns ist das nun ein schmerzhafter Prozess, der aber auch in gewisser Form Heilung bieten kann. Wie ließe sich beispielsweise der Trennungsschmerz, den wir Lehrkräfte bei der Verabschiedung eines Jahrgangs immer wieder aufs Neue spüren, besser in Worte fassen als durch die folgenden Zeilen von großer emotionaler Tiefe, die von den nun deutlich gereiften Rednex im Jahr 1997 getextet wurden:

**Wish you were here, me oh my countryman
Wish you were here
Wish you were here, don't you know the snow is getting colder
And I miss you like hell
And I'm feeling blue**

(Als Hilfestellung, falls der Ohrwurm nun nicht mehr weggehen sollte: „Hand in my pocket“ von Alanis Morissette wurde ebenfalls 1995 veröffentlicht...)

■ **Dr. Jonathan Schüz**

Die Abiturrede der Schüler

Liebe Mitabiturientinnen und Mitabiturienten, liebe Lehrkräfte, liebe Eltern, liebe Freunde,

wenn unser Schulleben eine Netflix-Serie wäre, wären wir jetzt im Staffelfinale – nach zwölf Staffeln voller Höhen, Tiefen und unerwarteter Wendungen. Und darauf können wir alle echt stolz sein.

Die erste große Umbesetzung hat für viele von uns vor acht und für die meisten vor sechs Jahren stattgefunden, beim Auszug aus der Grundschule und dem Einzug ins Shadow Gymnasium, das „Sommerhaus der Stars“ des Berliner Südwestens. Mit circa 1,50 m Körpergröße erkundeten wir neugierig neue Orte wie Mensa, Cafeteria und Schulacker – und stellten uns ersten Herausforderungen: dem Sprint zur Mensa, dem Kampf um Fußballtore und kleineren Rebellionen gegen Lehrkräfte.

Auch dramatische Szenen spielten sich im Laufe der Zeit ab, als erst Cafeteria 2 und dann auch Cafeteria 1 schließen mussten und der Preis für ein Schnitzelbrötchen in der verbleibenden Mensa immer weiter in die Höhe stieg.

Womit keiner gerechnet hat – noch nicht Mal die Serienproduzenten:

eine komplette Staffel unter dem Titel „Distanzunterricht“ – inklusive schlechter Internetverbindung, „nicht funktionierenden Kameras“, BigBlueButton-Breakouträumen und Hybridlernen in Teilgruppen. Die zwei darauf folgenden Staffeln verliefen dann wieder erstaunlich linear: Wir fuhren auf Klassen-, Ski- und Abschlussfahrten, quälten uns durch unsere letzten Bundesjugendspiele und schlüpfen für zwei Wochen im Betriebspraktikum in ganz neue Rollen.

Mit Beginn der Kursphase im September 2023 wurde die Serie, unter vorsichtiger Regie von Herrn Ripsas und Herrn Gramm, neu besetzt. In bis zu zwölf Kursen lernten wir neue Mitschüler kennen und bereiteten uns zwei Jahre lang auf dieses Staffelfinale heute vor.

Nach der *äußerst spannenden* Einführungsveranstaltung in der Aula B vor exakt 676 Tagen lernten wir dann nicht nur schnell die Vorteile von DSBmobile kennen, sondern mussten auch schmerzhaft erkennen, dass „Wandertage“ für uns zukünftig nicht mehr zum Wandern, sondern zum Schreiben zentraler Klausuren oder das nutzlose zwölf Minuten lange Rennen um das Ernst-Reuter-Sportfeld bestimmt sind.

Was wir damals vielleicht noch nicht bemerkt haben, aber was sich unweigerlich eingeschlichen hat, ist, dass wir von diesem Moment an die ersten letzten Sachen gemacht haben. Wir waren das letzte Mal mit der Schule auf Fahrt, wir hatten unseren letzten klassischen letzten Schultag und auch unsere letzten langen Sommerferien.

Nach dem letzten Basketballturnier und den letzten Semesterzeugnissen kamen dann schnell die letzten LK-Klausuren und plötzlich war da schon die letzte Schulwoche. Man kann uns nicht vorwerfen, dass wir das nicht – zu Recht – entsprechend zelebriert haben, eine ganze Woche lang feucht-fröhlicher Spaß in der Schule, auf dem Nenti, im Park und mit der Droste.

Dann der 31. März: die letzte Unterrichtsstunde; 1. April eine erneut *äußerst spannende* Infoveranstaltung – und ein Blatt Papier mit dem Titel „Abiturzulassung“. Und am 2. April: das erste Mal der Duft von endgültiger Freiheit. Trotzdem hielt auch das nicht lange, wir steckten unsere Nasen wieder in unsere Hefte, Bücher und ChatGPT.

Doch in diesem Endspurt holte uns die Realität wieder ein, als am Montag nach den Osterferien die Welt für einen Augenblick stehen blieb, als wir erfahren mussten, dass Norell Groh und Konstantin Stobbe, zwei von uns, am 27. April 2025 vollkommen unerwartet von uns gegangen sind.

Norell, dein großes Herz, deine Fähigkeit, jeden Ort zu einem besseren zu machen und deine freundliche und ruhige Art behalten wir in kostbarer Erinnerung.

Konsti, deinen lebendigen und humorvollen Charakter, deine elegante und coole Ausstrahlung sowie deine Ehrlichkeit werden wir nie vergessen.

Ihr fehlt uns.

Karl hat versucht, die Trauer über dieses Unglück in Worte zu fassen und einen sehr bewegenden Nachruf verfasst, den wir am Ende auslegen werden [s. S. 24]. Wer möchte, ist herzlich eingeladen, sich ein Exemplar mitzunehmen.

Es war nicht einfach danach weiterzumachen und trotzdem haben wir alle unser Bestes in den darauf folgenden Abiturprüfungen gegeben. Das hat nur funktioniert, weil wir in den letzten zwei Jahren ein unfassbar starke Jahrgangsgemeinschaft geworden sind, und in diesen schweren Zeiten untereinander füreinander da gewesen sind. Und wir haben es trotz aller Widrigkeiten geschafft - wir treten in einen neuen Lebensabschnitt ein.

Hätte unser Grundschul-Ich vor den Abituraufgaben gesessen, wäre es sicherlich überzeugt gewesen, dass nur die größten Wissenschaftler der Welt sie lösen könnten. Und doch – nach 12 oder 13 Jahren – konnten wir es.

Stellt euch die Version von euch vor, die bei der Einschulung in der Grundschule saß: so klein, vermutlich mit einer überdimensionalen Schultüte, großen Träumen und unklaren Vorstellungen, was Schule überhaupt so wirklich bedeutet. Etwas, was eben die großen Kinder machen.

Seitdem sind wir gewachsen. Nicht nur körperlich, sondern auch emotional: Wir haben uns gestritten, vertragen, gemerkt, dass es oft gar nicht so schlimm war, und sind vielleicht auch auseinander gewachsen. Freundschaften, Feindschaften und stille Sitznachbarn: Sie alle haben mitgeformt, wer wir heute sind. Und wir sind immer noch da. Wir haben gelernt: Rückschläge bedeuten nicht die Absetzung der Serie, sondern nur den Aufbau von Spannung vor dem Happy End.

Aber was ist eine Serie die nur aus dem Protagonisten besteht? Fast nichts. Deswegen möchten wir all den Leuten Credits geben, die diese Produktion so erfolgreich gemacht haben. Dabei möchte ich noch uns und euch danken dafür, dafür, dass wir über zwei Jahren so eine gute Jahrgangsgemeinschaft waren. Dankeschön.

Fangen wir an mit jemanden, der uns in den letzten beiden Jahren auf unser Abitur vorbereitet hat, uns den Stoff für jede Klausur erklärt und auch bei Problemen bei den Hausaufgaben immer geholfen hat: Chat GPT... Das war natürlich ein Spaß, ein riesiges Dankeschön an unsere Lehrer, insbesondere unsere Tutoren, die uns die letzten Jahre begleitet haben.

Explizit zu nennen sind natürlich auch unsere beiden Oberstufenkoordinatoren, die uns seit der 10. Klasse bestmöglich beraten und alles gegeben haben, damit unser Weg zum Abitur möglichst reibungslos funktioniert. Genauso geht unser Dank an unsere Schulleitung bestehend aus Herr Krenz und Herr Goetz für die gute Leitung unserer Schule.

Außerdem möchten wir euch, unseren Eltern für so vieles danken, um nur beispielhaft ein paar Sachen zu nennen: das Organisieren der Brötchen fürs Klassenfrühstück, das Basteln für irgendwelche Kunstprojekte und das Früh-morgens-Taxi-Spielen für unsere Klassenfahrten und natürlich für alle weitere Hilfe in den letzten zwölf Jahren. Danke!

Vielen Dank an alle, auch hier nicht genannten, für eure Hilfe auf unserem Weg zum Abitur!

Und jetzt? Plötzlich liegt die Verantwortung bei uns, etwas aus unserem Leben zu machen. Die eine konstante Aufgabe im Leben - zur Schule gehen - ist abgehakt.

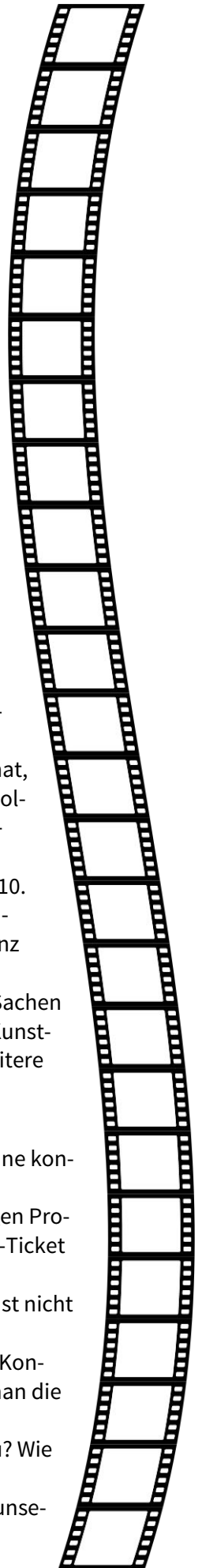
Der schlimmste Teil: Wir haben möglicherweise nie wieder Ferien. Das Privileg dieser zuverlässigen Produktionspause zwischen den Staffeln ist für uns ab heute Vergangenheit. Und nicht mal das BVG-Ticket bleibt kostenlos. Es ist der endgültige Beweis: Wir sind erwachsen.

Viele sind sich vermutlich noch nicht so sicher, was die Zukunft bringen wird - ich auch nicht. Es ist nicht leicht, ins mehr oder weniger Ungewisse zu springen. Was, wenn man fällt?

Es ist beunruhigend, dass sich die ganze Freundesgruppe verstreut – mit wem wird man wohl in Kontakt bleiben? Es ist überwältigend, dass es plötzlich sooo viele Möglichkeiten gibt – was, wenn man die falsche wählt?

Aber es ist auch schön. Fast nichts hält uns mehr zurück. Es ist aufregend. Was kommt auf uns zu? Wie wird unser Leben jetzt aussehen?

Wir können uns auf einen freieren, selbstbestimmten Alltag freuen. Von jetzt an läuft alles nach unserem Tempo.





Dennoch haben wir auch Verantwortung. Das Setting, in das wir jetzt geschmissen werden, erinnert an eine Dystopie. Öffnet man Social Media, wird man direkt konfrontiert mit Krieg, gefährdeter Demokratie und Hass. Es ist unsere Aufgabe, ein Zuhause zu schaffen und zu bewahren, in dem Freiheit, Respekt und Menschlichkeit keine nostalgischen Begriffe sind. Und das beginnt im Kleinen – mit Empathie und Offenheit.

Wie Margot Friedländer sagte: „Lasst uns Menschen sein. Lasst uns aufeinander zugehen, unsere Meinungen gegenseitig hinterfragen, aber gleichzeitig nie den Respekt vor anderen Menschen verlieren. Auf diesen Respekt vor dem Menschen kommt es an, wenn wir unserer Verantwortung gerecht werden wollen.“

Jetzt ist die Zeit, Antworten auf die Fragen zu finden: „Was macht mich aus?“ und „Wer will ich sein?“ Wir sind starke, junge Menschen und wir sollten unsere Stimme nutzen. Lasst uns nicht zulassen, dass die Antagonisten gewinnen. In unserer Geschichte können wir alle Helden sein.

Unsere Schulzeit ist so plötzlich vorbei und sie ist viel schneller vergangen, als wir gedacht hätten. Diese Zeit kommt nie wieder. Es gibt kein Zurück.

Manche brechen jetzt vermutlich innerlich in Jubel aus. Aber ich bin mir sicher: Irgendwann werden wir alle nostalgisch auf diese Zeit zurückblicken und uns an die schönen Momente erinnern.

Die Serie ist vorbei. Jetzt starten 144 einzelne Spin-Offs. Wir alle schreiben nun unser eigenes Drehbuch. Die Genres sind offen: Komödie, Drama, Dokumentation, vielleicht auch ein wenig Science-Fiction. Und wer weiß – vielleicht wird eure Geschichte ja die, auf die alle gespannt warten.



■ **Josefin Oelgarth , Joris van der Mark, Felix Robert**

Der Wert der Freundschaft

Die Abiturrede der Lehrer

Herr Nuss: Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, liebe Familien, liebe Freunde, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Schulleitung,

ich freue mich, heute hier zu stehen, und es ist mir eine große Ehre... Oh nee... ich glaube, ich schaffe das nicht allein – ich glaube, ich brauch' hier etwas Unterstützung. Vielleicht kann mir hier oben eine gute Freundin zur Seite stehen. [...] Frau Aydin...?

Frau Aydin: Keine Sorge, dafür sind Freunde doch da!

Hr.N.: Puh! Ein Glück!

Fr.A.: Lass uns noch einmal anfangen: Es ist uns eine große Ehre. Wenn uns nämlich vor zehn Jahren jemand gesagt hätte, dass wir eines Tages gemeinsam hier stehen würden, auf dieser Bühne, in einem Hörsaal in Berlin, um eine Rede zur Verabschiedung eines Abiturjahrgangs zu halten, hätten wir das nie für möglich gehalten. Damals lernten wir uns nämlich selbst in einem Hörsaal kennen, bei einem unserer letzten Lateinseminare in Heidelberg. Heute stehen wir hier, als Kollegen, als Freunde, und dürfen Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, verabschieden.

Herzlichen Glückwunsch zum Bestehen Ihres Abiturs!

Bei der Vorbereitung dieser Rede haben wir, ganz im Sinne der klassischen Rhetorik, typisch Lateinlehrer eben, die bewährten Schritte noch einmal durchdacht: *exordium* (Einleitung), *narratio* (Themenentfaltung), *dispositio* (Problemstellung), usw.... Der Leistungskurs Latein hatte diese Einzelheiten während unserer Rhetorikeinheit am eigenen Leib erfahren dürfen. Und nachdem ich Ihre selbstverfassten Reden im Kurs hören durfte, bin ich davon überzeugt: Sie hätten uns sicherlich mit Leichtigkeit in den Schatten gestellt.

Aber selbstverfasste Reden waren nicht nur dem LK Latein vorbehalten. Sie alle haben Reden verfasst. Und um es als Metapher zu formulieren: Ihre Schulzeit war gewissermaßen eine Rede, die Sie selbst gestaltet haben: Mit klarer Struktur, viel Herz, vielleicht einer Prise Improvisation, aber immer mit einem Ziel, und vor allem, so hoffen wir, mit Freunden an Ihrer Seite.

Hr.N.: In Zukunft werden Sie noch viele Reden halten, mit unterschiedlichen Zielen, vor verschiedenem Publikum, an ganz unterschiedlichen Orten. Und wir als Ihre Lehrkräfte stellen uns nun die Frage: Haben wir Sie ausreichend für die vielen Reden vorbereitet, die das Leben von Ihnen fordern wird?

Nicht jede Formel, nicht jedes geschichtliche Datum wird Ihnen im Gedächtnis geblieben sein. Und ja, wir Lateinlehrkräfte müssen wohl damit leben, dass auch der *Ablativus absolutus* irgendwann verblasst. Aber vielleicht ist etwas anderes geblieben: ein Gedanke, der sich festgesetzt hat, nicht, weil er klausurrelevant war, sondern weil er Sie überrascht hat. Und die Entdeckung, dass Bildung nicht nur Wissen vermittelt, sondern Denkwege eröffnet.

Wir sind davon überzeugt, dass Ihre Schulzeit mehr war als ein bloßer Stundenplan aus Prüfungen, Hausaufgaben und Unterricht. Da waren auch Klassenfahrten mit zu wenig Schlaf, Schulausflüge mit zu viel Laufweg und Pausen, in denen sie mehr fürs Leben gelernt haben als in so mancher Doppelstunde.

Vielleicht war ihre Schulzeit im besten Fall wie eine gelungene Rede: mit einem Anfang, der neugierig macht, mit Gedankengängen, die sich entwickeln, mit Wendepunkten, vielleicht sogar mit einem Perspektivwechsel, und hoffentlich mit einer Botschaft, die bleibt.

Fr.A.: Wir hoffen, dass Sie in diesen Jahren nicht nur Themen und Inhalte kennengelernt, sondern auch Werte erfahren haben: Respekt, Verantwortung, Ausdauer, Gemeinschaft – all das, was man nicht einfach im Lehrbuch nachschlagen kann. Denn diese Werte sind es, die Ihrem Leben Richtung und Halt geben können, wie ein roter Faden, der sich durch Ihre eigenen Reden ziehen wird.



Jetzt wird sich Vieles für Sie ändern: Werden Sie sich weiterhin an die klassischen Schritte einer Rede halten? Werden Sie ab jetzt allein auf der Bühne stehen, oder, so wie wir heute, jemanden an Ihrer Seite wissen wollen, um gemeinsam die Hürden des weiteren Lebens zu meistern?

Cicero, eine der wohl prägendsten Persönlichkeiten der Antike, hat in einem seiner philosophischen Werke das Wesen der Freundschaft so beschrieben, dass sie ein Grundbedürfnis des Menschen sei und in der menschlichen Natur liege. Sie verlange Beständigkeit und sei zugleich selbstlos.

Wir haben erlebt, wie Sie diese Form der Freundschaft in der Schulzeit gelebt haben. Nicht nur in den hellen Momenten, sondern gerade dann, wenn es dunkel wurde. Ihre vergangenen Jahre waren geprägt von Herausforderungen, doch gerade diese haben Sie zusammenwachsen lassen. Sie sind gereift, nicht trotz, sondern durch diese Prüfungen.

Hr.N.: Mit Blick auf Ihre Zukunft stehen Ihnen nun alle Wege offen: verschiedene Lebensmodelle, Studiengänge, Berufsfelder – vielleicht ein Auslandsjahr, ein *Gap Year*, vielleicht auch einfach erst einmal Zeit zum Durchatmen. Wohin die Reise geht, wissen viele von Ihnen noch nicht. Und das ist völlig in Ordnung. Denn die Zukunft birgt nicht nur Fragen, sondern vor allem Möglichkeiten.

Wir alle leben in einer Zeit des Wandels, geprägt von Digitalisierung und gesellschaftlichen Umbrüchen. Sie gelten als Teil der Generation Z, einer Generation, die mit Herausforderungen aufgewachsen ist, die früher kaum

vorstellbar waren. Der Generation, die schneller wischt als schreibt, mehr Memes speichert als Bücher, mehr Sprachnachrichten und Snaps verschickt, als lange Passagen zu schreiben.

Und dabei wird Ihre Generation oft vorschnell beurteilt: als unentschlossen, bequem, zu sehr auf Work-Life-Balance bedacht. Gleichzeitig lastet auf vielen von Ihnen ein enormer Druck: Erwartungen, Vergleich, der ständige Blick auf Leistung, ständige Erreichbarkeit. Doch wir sehen eine Generation, die genau weiß, dass Gesundheit, Werte und Gemeinschaft mehr zählen als Dauerstress. Sie fragen nicht: ‚Wie viel kann ich leisten?‘, sondern: ‚Wie will ich leben?‘ Und das ist keine Schwäche, sondern Stärke.

Fr.A.: Vieles wird schneller, direkter, lauter. Und gerade Ihre Generation wird hörbarer: politischer, kritischer, wacher. Es wird hinterfragt, was lange als selbstverständlich galt, und das ist eine gute Entwicklung. Denn sie zeigt: Es bewegt sich etwas.

Und in dieser sich ständig wandelnden Welt, braucht es vielleicht manchmal etwas, das bleibt. Verlässliche Verbindungen. Freundschaften, die tragen, auch dann, wenn Sie neue Wege einschlagen, sei es in Berlin, Heidelberg, oder irgendwo auf der Welt. Etwas, das sich anfühlt wie Heimat, ganz gleich, wo Sie gerade stehen.

Haben Sie den Mut, diese Verbindungen einzugehen, auch wenn es Momente geben wird, in denen Sie vieles allein bewältigen müssen. Eine helfende Hand zu halten, einen Rat zu hören oder auch Kritik anzunehmen, kann Sie wachsen lassen. Denn nicht alles verläuft geradlinig. Manchmal braucht es Menschen, die nicht Ihre Meinung teilen, die Sie herausfordern und dazu bringen, Ihre eigenen Standpunkte zu hinterfragen.

Doch haben Sie auch den Mut, selbst dieser Freund zu sein. Im Dienst an der Freundschaft wachsen wir, sagt Cicero, durch selbstlose Unterstützung, bei der man keine direkte Gegenleistung erwartet.

Hr.N.: Gerade diese Form von Freundschaft, selbstlos und verlässlich, begegnet uns nicht nur unter Gleichaltrigen. In der Familie erleben wir diese Form der Freundschaft oft als erstes. Die Liebe zwischen Eltern und Kindern ist ein besonders kraftvolles Beispiel für eine uneigennützige Verbindung, die trägt und Halt gibt, und, um es wieder in den Worten von Cicero zu sagen, häufig die erste und beständigste Freundschaft im Leben ist.

Ihre Eltern und Familien haben Sie getragen, ermutigt und gestützt, manchmal auch mit liebevollem Nachdruck. Vielleicht haben Sie gesagt: „Ich schaffe das schon allein.“ Und vielleicht gab es Nächte, in denen Sie jemanden brauchten, der Ihnen sagt: „Du schaffst das wirklich.“ Dafür sollten Sie heute Ihren Familien ganz herzlich danken: Ihr Engagement und Ihre Unterstützung haben auch zu diesem Erfolg beigetragen, den Sie heute feiern.

Egal, wohin Ihr Weg Sie führen wird, bewahren Sie diese Verbindung zu Ihren Wurzeln. Ihr Zuhause bleibt auch Ihre Heimat, ein Ort, der Ihnen stets Rückhalt geben wird, auch wenn Sie nun eigenständiger und auf eigenen Füßen durchs Leben gehen werden.

Fr.A.: Und nun sind wir auch schon am Ende unserer Rede angekommen, und am Ende der Rede Ihrer Schulzeit. Auf der einen Seite traurig, doch vielleicht auch einer der schönsten Momente im Lehrerdasein: Wenn wir merken, dass wir loslassen können, weil Sie Ihre eigene Stimme gefunden haben.

„Schni, Schna, Schn-Abi“ – Mit Energie, Humor und Entschlossenheit haben Sie sich Ihr Abitur „geschnappt“. Nicht einfach nur überstanden, sondern sich verdient. Doch was bedeutet eigentlich „Abitur“? Wie sollte es auch anders sein, stammt der Begriff aus dem Lateinischen, den wir Ihnen zum Abschluss natürlich nicht ganz ersparen können: „Abire“ heißt weggehen. Ein „Abiturus“ ist jemand, der gehen wird, vielleicht aufbrechen wird zu etwas Neuem, um an einem neuen Ort anzukommen.

Machen Sie sich also auf! Doch nicht allein, denn Freundschaft bedeutet auch, den Weg gemeinsam zu gehen. Seien Sie der Mensch, den Sie selbst an Ihrer Seite wissen möchten: offen, zugewandt, ohne zu verurteilen. Wir wünschen Ihnen, dass Sie Freunde bleiben, einander, sich selbst und dieser Welt gegenüber.

Hr.N.: Herzlichen Glückwunsch zum Bestehen Ihres Abiturs!

■ **Pinar Aydin und Matthias Nuss**



...und nun zum Sport.

2025 war das erfolgreichste Jahr für den Fachbereich Sport seit 2005 (... seit dieser Zeit werden die Ergebnisse des Bundesfinales von „Jugend trainiert für Olympia“, der deutschen Meisterschaften der Schulmannschaften, digital festgehalten). Angesichts der Tatsache, dass es in den Jahren dazwischen auch sehr viele Erfolge gab, ist dies wirklich ein grandioses Ergebnis.

Beim **Badminton** hat es das Shadow-Mixed-Team über ein sehr erfolgreiches Landesfinale von „Jugend trainiert für Olympia“ im März zwei Monate später ins Bundesfinale geschafft, und dort Bremen und Schleswig-Holstein geschlagen. Leider hat es gegen Niedersachsen nicht ganz gereicht, am Ende gab es jedoch einen sehr beachtlichen 10. Platz im Bundesvergleich.



Die **Turnerinnen** des Shadow-Gymnasiums haben im Februar das Landesfinale für sich entschieden und waren damit bereits zum fünften(!) Mal in Folge Berliner Landesmeisterinnen im Turnen U16. Dazu gab es auch hier die Qualifikation für das Bundesfinale im Mai, bei dem der elfte Platz belegt wurde.



Die **Hockeymannschaften** zogen dreimal in die respektiven Endrunden des Landeswettbewerbs ein, und kamen zu einer doppelten Qualifikation für das Bundesfinale 2024. 2025 qualifizierten sich die

Mädchen, die Jungen unterlagen im Berlin-Finale knapp und wurden Berliner-Vizemeister. Ähnlich erfolgreich waren auch die U16 Mädchen im **Tennis**, die nach ihrer Premiersaison 2024 auch 2025 Berliner Meisterinnen wurden. Im Hockey sind die Mädchen im Bundesfinale mit großen Ambitionen gestartet, konnten sich aber nicht für die Runde der besten acht Mannschaften qualifizieren. Am Ende holten die Mädchen sich souverän den neunten Platz.



Die Tennismädchen mussten im Bundesfinale im Achtelfinale im ersten Spiel direkt gegen die Titelverteidigerinnen (und späteren Bundessiegerinnen) aus Baden-Württemberg antreten. Hier waren unsere Mädchen leider chancenlos und holten sich am Ende einen respektablen zwölften Platz.

Und das sind nur die Erfolge in den Sportarten, die im Bundesfinale ihre Deutschen Meister suchen. Hier bisher nicht erwähnt, sind die Erfolge der **StaffelläuferInnen** in der Berlin Endrunde, die fast unzähligen Urkunden, die unsere **Ruderriege** bei Herbst- und Frühjahrsregatten einfährt (und das seit 1903 (s. Schulhistorie), die Berliner Meister- und Vize-Meistertitel im **Hallenhockey**, die Platzierungen beim Drumbo-Cup, den Bezirksausscheiden im **Fußball**, die zahlreichen Erfolge in der Alba-Grund- und Oberschulliga (**Basketball**) oder die Erfolge der **SchwimmerInnen**, die beim Schwimmwettkampf der Oberschulen in den letzten Jahren zweite, dritte und weitere Platzierungen unter den Top Fünf erreichten.

Auch beim **Minimarathon** gab es wieder einen ersten Platz (tatsächlich zum siebten Mal, das muss man erst einmal schaffen...).



Sehr erfreulich war auch, dass das Schadow-Gymnasium nach einigen Jahren im Dornröschenschlaf dieses Jahr wieder eine Mixed-Mannschaft im **Triathlon** stellen konnte und im Juli gegen die anderen Berliner Schulen antrat. Hier gab es drei Podestplätze (zwei zweite und einen dritten Platz) sowie einen vierten Platz bei einem großen Feld an Konkurrenten und Konkurrentinnen in den Einzelwertungen. In der Teamwertung schlug das Team tatsächlich die Sportschule im Olympiapark (was hier nicht herablassend zu verstehen ist, wir waren einfach zu gut...) und qualifizierte sich damit für das Bundesfinale im September 2025, in dem sie den 14. Platz belegte.

... und vermutlich haben wir in dieser Liste etwas vergessen – es ist einfach sehr viel los im Fachbereich Sport.

Zu erwähnen wäre hier nur noch der krönende Abschluss des Sportjahres 2025:

Diese Erfolge und die immense Präsenz bei den Wettkämpfen im Berliner Schulsport führten dazu, dass eine Schadow-Delegation (bestehend aus Herrn Goetz, Frau Altenhain und drei SchülerInnen) am 12. Januar den **Berliner Schulsportpreis 2025** stellvertretend für die Schule entgegennehmen konnte.

Die Auszeichnung wird seit nunmehr zehn Jahren von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie zusammen mit dem Landessportbund Berlin und der Berliner Sparkasse jährlich an jeweils zwei Schulen in ganz Berlin vergeben, wobei alle Schulformen berücksichtigt werden.

Auf der Internetseite des Landessportbundes steht dazu: „Das Schadow-Gymnasium setzt durch erfolgreiche Teilnahmen an zahlreichen Wettkämpfen und dem regelmäßigen Erreichen des Bundesfinales für *Jugend trainiert für Olympia und Paralympics* Maßstäbe im Berliner Sport und erhält den Preis als sportlichste Oberschule.“

Das geht „runter wie Öl“ und lässt auf viele weitere Wettkampfteilnahmen und Erfolge hoffen.



■ **Anika Altenhain**

Chronik

Andrea Grote / Dr. Jonathan Schüz / Martin Schmalisch

Januar-März 2025



18. Januar: Tag der offenen Tür

Dieser Informationstag war einmal mehr sehr gut besucht. Wir freuten uns über das rege Interesse an unserer Schule und den Austausch mit Eltern, Schülerinnen und Schülern und allen Besuchern, die die Schule zwischen 10 und 13 Uhr besuchten.

Schüleraustausch/Intercambio Berlin – Madrid (22. bis 29. Januar 2025)

22 Schüler/innen der 9. Klassen, ihre Eltern sowie ihre begleitenden Lehrkräfte aus unserer Schule konnten in freudiger Erwartung ihre spanischen Gastschüler/innen und deren zwei Lehrerinnen aus Madrid begrüßen. Es erwartete sie eine Woche voller Programm zur Geschichte in Berlin (sowie der Sprungraum für den dann notwendigen sportlichen Ausgleich).



„Young Voices for a Sustainable Future“ (März)

Das Schadow-Gymnasium kooperiert seit fast zwei Jahren mit der indischen Schule *Delhi Public School, Sector 45* in Gurgaon (südlich von Delhi). Wir haben an einem, von unseren indischen Partner*innen initiierten, weltweiten Projekt teilgenommen mit dem Titel *Young Voices for a Sustainable Future*. Dabei ist ein beeindruckendes Flip-Book entstanden: <https://heyzine.com/flip-book/f547f9002c.html> (Die Beiträge des Schadow-Gymnasiums finden sich auf den Seiten 107-113.)

„Da KI-kste, Schadow!“ – Studentag der Lehrkräfte am 28. März

An diesem Tag hat sich das Kollegium intensiv mit Fragestellungen auseinandergesetzt, die sich angesichts der rasanten Entwicklung in den digitalen Medien für die Schule ergeben – insbesondere im Hinblick auf Künstliche Intelligenz. Wir beschäftigten uns mit den Funktionen von KI und den Anforderungen, die sich nun im Hinblick auf Prüfungsformate und Unterricht ergeben. Eine breite Palette von Workshops bot Gelegenheit zur Vorstellung von Unterrichtsmodellen, Diskussion ethischer Fragestellungen und Überlegungen, wie diese Modelle in den Unterricht integriert werden können.



April-Juli 2025

Lausanne-Austausch

Vom 28. März bis zum 4. April besuchten unsere Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Austausches die Gastfamilien des Gymnase de la Cité in Lausanne, im Mai erfolgte der Besuch der Schweizer bei uns. Zu diesem Austausch wurde ein ausführliches Tagebuch erstellt, das die Eindrücke festhält: https://schadow-gymnasium-berlin.de/sites/default/files/do%3Afilefield_sources/Lausanne-Austausch2025%20Brochure.pdf



Literaturwettbewerb

Am 8. April fand wieder die Entscheidung im Literaturwettbewerb des Schadow-Gymnasiums zum Thema „Zwischentöne“ statt. Die Jury aus Schülerinnen und Schülern der Oberstufe entschied über eine bunte Mischung von Texten. Durchsetzen konnten sich für die ersten Plätze eine Parabel sowie drei Gedichte – offensichtlich ist diese Literaturform doch nicht so unzugänglich, wie es immer gern behauptet wird.



Benefizkonzert

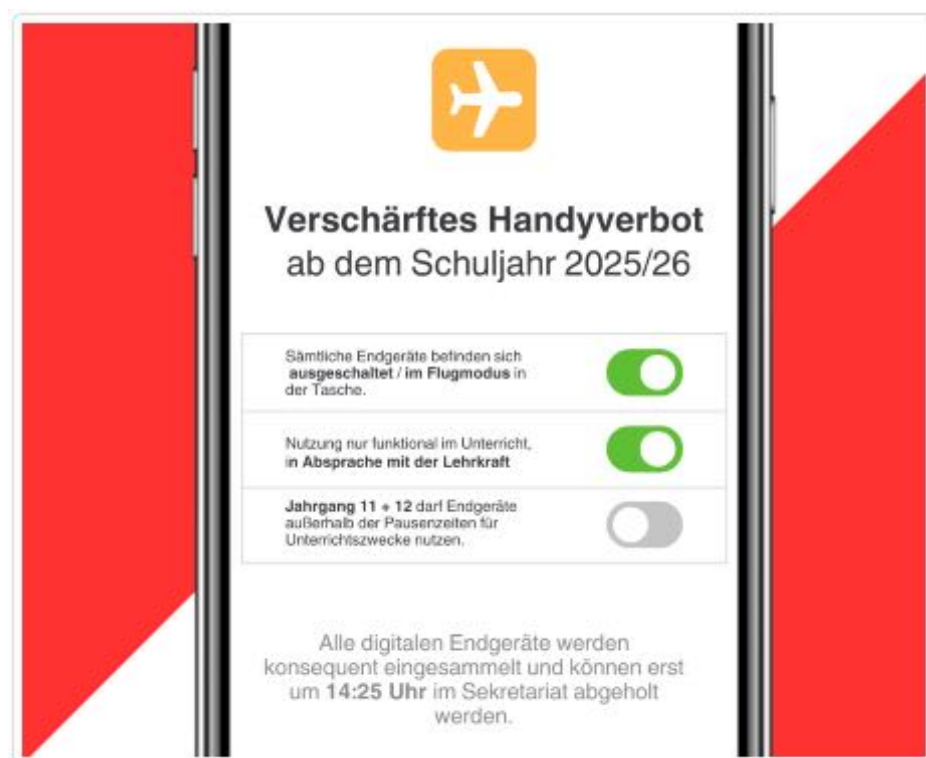
Am 11. Juli gab es wieder ein Benefizkonzert unserer Schule zugunsten der Aktion „Warmes Essen“. Dargeboten wurde Chormusik aus vier Jahrhunderten, von Antonio Vivaldi bis a-ha.

Am 23. Juli fand mit der Entlassungsfeier zum Schuljahresende ein mehrfacher Abschied statt. Zum einen begannen nun die hart verdienten Sommerferien, zum anderen traf sich angesichts des schlechten Wetters zum letzten Mal die Schulgemeinschaft in der großen Sporthalle, die im neuen Schuljahr dann abgerissen wurde. Die Halle, erst 2005 eingeweiht, zeigte dabei noch einmal ihre Stärken und Schwächen: Zum einen war es problemlos möglich, hier für Sport- und Schulfeste die gesamte Schulgemeinde unterzubringen. Dies werden wir noch schmerzlich vermissen. Zum anderen zeigte sich, wie schon lange bei Regenwetter, das konsequent undichte Dach, das stellvertretend für eine ganze Reihe an baulichen Mängeln stand, die den Betrieb schon lange Zeit erschwerten. Wir sind auf den Neubau gespannt!



Schuljahresende

September-Dezember 2025



Neue Handyregelung

Am 8. September begann das neue Schuljahr – mit einer Verschärfung der Handyregelung. Diese wurde in einem langen Prozess über verschiedene Arbeitsgruppen hinweg entworfen und im Dialog in der Schulkonferenz beschlossen. Wir merken: Das Treiben auf dem Schulhof in den Pausen ist wieder sehr viel lauter geworden!

Schulfest – Treffpunkt der Schulgemeinschaft



Das Schulfest am 19. September bot bei wunderbarem Wetter der gesamten Schulgemeinschaft inklusive Eltern und Ehemaligen die Möglichkeit, gemeinsam zu feiern und sich über die Schule auszutauschen. Zwar war in diesem Jahr der Platz ein wenig beengter, da aufgrund der Bauarbeiten nur Haus A und der dortige Schulhof zur Verfügung standen, aber es boten sich doch immer wieder viele Gelegenheiten, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Die Musical-AG begeistert mit dem ersten Akt von „Guns and Nuns“

Eigentlich sollte es 2025 gar keine Musicalaufführung geben, denn 2024 hatte Herr Dippold die Leitung des Ensembles an Frau Großardt abgegeben, die auch wegen der AG an unsere Schule gewechselt war; und Herr Schmalisch brauchte eine Pause... eigentlich: Die Truppe überzeugte die beiden davon, dass es keine gute Idee sei, ein Projekt über zwei Jahre zu ziehen. Wer wisse schon, was dann sei? Und so einigte man sich auf einen Kompromiss: Vom recht langen Musical „Guns and Nuns“ übte man zunächst nur den ersten Akt ein, der am 2. Oktober eine sehr erfolgreiche Premiere hatte und inklusive Zugabe trotz aller Bemühungen über eineinhalb Stunden dauerte. 2026 soll das gesamte Stück folgen.



Weihnachtskonzert

Das alljährliche Weihnachtskonzert des Fachbereichs Musik fand am 18. Dezember in der Zehlendorfer Pauluskirche statt. Sämtliche Chöre und Orchester der Schulgemeinschaft luden zu einem stimmungsvollen Ausklang vor den Weihnachtsferien ein. Erstmals gab es einen „Chor III“, zusammengesetzt aus begeisterten Ehemaligen; und erstmals schwing die Orgel, da Frau Koenig und ihr Mann, der normalerweise ehrenamtlich für uns orgelt, um das Konzert noch feierlicher zu machen, für ein Jahr in Bayern weilen.

Eine Schneekanone zur Weihnachtsfeier



Auch in diesem Jahr haben die Vertreterinnen und Vertreter der Schülerschaft ein stimmungsvolles Weihnachtsfest organisiert. Da der Schnee fehlte, hatte die AG Veranstaltungstechnik erneut eine Schneekanone installiert, die für die „weiße Pracht“ und gute Stimmung sorgte. Der Schaum verteilte sich hübsch auf Kleidern, Ständen und dem Weihnachtsbaum.

Frohe Weihnachten und alles Gute für 2026! – der Brief des Schulleiters an die Schulgemeinschaft

„Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen, am Ende dieses Jahres blicken wir wieder auf ein ereignisreiches Jahr zurück – auf Schönes, auf Trauriges, auf all das, was uns bewegt, gefordert und bereichert hat. Für diese letzte Nachricht aus der Schulleitung habe ich mir in diesem Jahr eine Anregung bei einem Freund geholt. In seiner Weihnachtsbotschaft zitierte er folgende Verse von Hoffmann von Fallersleben (1798 -1874):

***Ein neues Jahr, ein neues Glück! Die Zeit ist immer gut.
Ja, keine Zeit war jemals schlecht: In jeder lebet fort
Gefühl für Wahrheit, Ehr' und Recht und für ein freies Wort.
Hinweg mit allem Weh und Ach, hinweg mit allem Leid!
Wir selbst sind Glück und Ungemach, wir selber sind die Zeit.***

Diese Zeilen sind bei mir auf Gedanken gestoßen, die schon die ganze Zeit in meinem Hinterkopf waberten. Von allein wäre ich übrigens nicht auf Fallersleben gekommen. Manchmal benötigt man die Worte eines Anderen, um seine eigenen Gedanken sortieren zu können, und dieses Mal nun Fallersleben, aber ganz ohne Analysetechnik und Schreibkonzept.

In den ersten drei Versen klingt eine Botschaft, die uns gerade in dieser Zeit besonders anspricht, sie erinnert uns daran, dass *jede Zeit* – auch die herausfordernde – Chancen birgt. Sie mahnen uns, das Gute zu sehen, das uns trägt: die Wahrheit, die Gemeinschaft, die Freiheit des Wortes und die Verantwortung füreinander. Die beiden letzten Verse sprechen unsere Handlungsfähigkeit, unsere eigene Tatkraft an. *Wir selber sind die Zeit* – wir gestalten die Zukunft durch unser Handeln, durch unser Miteinander, durch unsere Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Wir tragen Verantwortung für *die Zeit*, für das Heute und für die Zukunft.



Die globalisierte Welt lässt uns zusammenrücken. Medial sind wir dicht an sämtliche Krisen der Welt gerückt. Wir erfahren direkt und fast hautnah von Naturkatastrophen oder auch von menschenverachtenden Anschlägen, wie zuletzt in Australien, auch wenn dies am anderen Ende der Welt geschieht. Unser Kontinent Europa selbst ist von Krieg betroffen, darüber vergessen (verdrängen) wir fast sogar manchen anderen gewaltvollen Konflikt in der Welt. Wie sollen wir das alles nur in unseren Kopf bekommen, das alles verarbeiten? *Keine Zeit war jemals schlecht*, kann das überhaupt noch stimmen? Wie können wir noch *selber die Zeit sein*, gar Verantwortung für *die Zeit* übernehmen? Wenn wir Älteren diese Gedanken haben, was mögt ihr, die Kinder und Jugendlichen, dann wohl erst denken?

Ich habe den Eindruck, dass wir in einem Jahrzehnt des Pessimismus leben. Es treten vermehrt Menschen in die Öffentlichkeit, die die Welt nur noch schwarz und weiß sehen, bei denen es keine Schattierungen und Abwägungen zu geben scheint, sie erzählen uns, dass unsere Demokratie nicht mehr funktioniert, dass bei uns in Deutschland die Meinungsfreiheit nicht mehr gelte. Wirklich? Die, die dieses behaupten, zeigen bei nur etwas genauerem Hinsehen und Hinhören allerdings die autoritärsten und demokratiefeindlichsten Tendenzen. Warum schauen nun aber immer weniger genauer hin? Dem Pessimisten kommen wohl einfache „Wahrheiten“ gerade recht, er läuft Gefahr, sich als nachplapperndes Sprachrohr von Menschen instrumentalisieren zu lassen, die selbst nichts anderes im Sinn haben als ihr eigenes autoritäres und menschenverachtendes Machtstreben. Als Pessimist habe ich keine Verantwortung mehr für *die Zeit*.

Ein Optimist hingegen sieht nicht nur das Gute und Schöne und verliert wohlmöglich den Blick für die Realität; er behält vielmehr den Glauben an die Möglichkeit der Veränderung. *Keine Zeit war jemals nur schlecht.* Er behält das Gefühl für Wahrheit, Ehr' und Recht und für ein freies Wort. *Wir selbst sind Glück und Ungemach.* Dem Ungemach kann somit auch Glück entgegengesetzt werden. Hoffmann von Fallersleben fordert zum Optimismus auf, zum Willen zur Gestaltung.

Demokratie ist wehrhaft, wenn sie laut ist, wenn gestritten werden darf, wenn dabei Respekt und Toleranz bewahrt werden, wenn einfache Antworten vermieden werden, es nicht nur Schwarz und Weiß gibt. Demokratisches Denken bedeutet kritisch zu bleiben, auch sich selbst gegenüber, *Glück und Ungemach* zu erkennen. Demokratisches Handeln bedeutet, Kompromisse zum Wohle aller zu finden, unter Wahrung von *Wahrheit, Ehr' und Recht.*

Meine Gedanken schließen mit dem Bewusstsein, dass wir optimistisch sein dürfen. In einer Umfrage unter unseren Lehrkräften während der letzten Gesamtkonferenz zur Qualität unserer Schule war einer der meistgenannten Punkte unsere grundsätzlich tolle und engagierte Schülerschaft. Natürlich gilt es auch hierbei, nicht die Realität zu verkennen, es gibt noch viel zu unterrichten und zu lernen, zum Glück. Optimismus bedeutet, dass wir darin die Gestaltungsmöglichkeiten für die Gegenwart und unsere Zukunft erkennen.

Als Beleg für meinen Optimismus zum Abschluss reicht schon ein kleiner Ausschnitt unseres Schullebens, das in den letzten Tagen vor Weihnachten traditionell von unserem Weihnachtskonzert und dem Weihnachtsmarkt geprägt wird. Ich bedanke mich bei allen engagierten Menschen, die nicht nur zu diesen Gelegenheiten mithelfen, die Schulgemeinschaft wachsen zu lassen. Auch das Wirken unserer Schulgemeinschaft über unsere Schule hinaus soll in diesem Zusammenhang beispielhaft erwähnt werden. Schülerinnen und Schüler unserer Schule haben noch kurz vor Weihnachten die Nord-Grundschule besucht und dort vorgelesen, Sie alle unterstützen auch in diesem Jahr wieder die „Aktion warmes Essen“ und die Kinderkrebshilfe mit Ihren Spenden als Teil der Shadow-Schulgemeinschaft. Ein liebevolles Detail, das uns alle erfreut hat, war der selbst gestaltete Baumschmuck am Weihnachtsbaum im Haus A. Diese und viele andere Projekte, Aktionen – das Schulleben insgesamt – zeigen: *„Wir selbst sind Glück und Ungemach, wir selber sind die Zeit.“*

Ich wünsche Ihnen und euch ein gesegnetes Weihnachtsfest, erholsame Ferien und ein gesundes, friedvolles neues Jahr 2026. Bleiben oder werden wir optimistisch!

Mit herzlichen Grüßen“

■ **Andreas Krenz**



Bekanntmachungen

Manuel Pfürtner

An dieser Stelle sollen Bekanntmachungen der Alumni des Schadow-Gymnasiums stehen, Ereignisse, die es zu feiern gilt. Wer hat einen Abschluss geschafft? Wer hat geheiratet? Wer hat etwas Wichtiges bekanntzugeben? Dann schreibt uns unter alumni@shadow-gymnasium-berlin.de mit dem Betreff *Bekanntmachung*: Wir und die Alumni-Gemeinschaft freuen uns, von euren erfreulichen Ereignissen und Erfolgen zu hören!

Falls ihr uns lieber persönlich davon erzählen wollt, schaut doch beim **Alumni-Stand am Schulfest** vorbei (Freitag, 18. September 2026). Wir freuen uns immer, wenn wir unserer Karte noch ein paar Stecknadeln hinzufügen können!

Herzliche Grüße,
euer Alumni-Team

Unsere Verstorbenen



Nachruf auf Norell Groh und Konstantin Stobbe

Liebe Mitschülerinnen und Mitschüler! Liebe Lehrkräfte, liebe Eltern, liebe Gäste!

Wir sind heute hier, um unser Abiturzeugnis zu bekommen. Ein besonderer Tag, ein Tag voller Freude und Stolz, den wir uns alle mehr als verdient haben.

Doch zwei fehlen. Konsti und Norell sind am 27. April dieses Jahres gestorben. Und sie hätten heute hier sein müssen. Und sie fehlen. Heute ganz besonders.

Es fällt mir sehr schwer, darüber zu reden, die richtigen Worte zu finden, aber ich würde gerne diesen Moment nutzen, um an die beiden zu erinnern.

Wenn ich an Konsti und Norell denke, kommen mir direkt unzählige wunderschöne Erinnerungen in den Kopf. Ich bin mir sicher, vielen von euch geht es genauso.

Es war fast das Leichteste der Welt, mit den beiden eine gute Zeit zu haben. Egal, ob man zusammen etwas unternahm, feiern war oder einfach irgendwo rumsaß. Sie wussten, wie man das Leben genießt. Und das ist auch auf ihre Mitmenschen übergelungen.

Ich denke, alle, die die beiden auch nur ein bisschen kannten, haben es gemerkt: Es hat glücklich gemacht, Zeit mit Norell und Konsti zu verbringen.

Ich bin unendlich dankbar für all die Zeit, die ich mit euch haben durfte.

Konsti, deinen lebendigen und humorvollen Charakter, deine elegante, coole Ausstrahlung und deine Ehrlichkeit werden wir nie vergessen.

Norell, dein großes Herz, deine freundliche und ruhige Art und deine Fähigkeit, jeden Ort zu einem besseren zu machen, behalten wir in kostbarer Erinnerung.

Norell müsste heute mit uns hier in diesem Raum sitzen. Er müsste bei uns sein, er hat sich das doch so verdient! Und Konsti nächstes Jahr auch. Dass sie nicht hier sind, ist schwer zu begreifen. Es macht einfach unfassbar traurig.

Mir persönlich haben die, wie ich finde, außerordentlich starken Worte der Eltern von Philip und Norell auf der Trauerfeier sehr geholfen. In all der Trauer und der Fassungslosigkeit luden sie dazu ein, „dem Tod das Leben entgegensetzten.“ Und genau das, denke ich, sollten wir heute tun.

Ja, es fehlt heute einer. Und es fehlt noch einer. Sie hinterlassen eine Lücke, die niemand füllen kann. Doch lässt uns heute dem Tod das Leben entgegensetzten, indem wir diesen besonderen Tag feiern und genießen, denn genau das hätten sie sich gewünscht.

Liebe Irina, lieber Wolfgang, lieber Philip!

Wenn es euch ein bisschen Trost schenkt: Ihr seid mit der Trauer nicht allein. Auch wir trauern. Auch wir vermissen. Auch wir erinnern.

Euer Sohn, euer Bruder, unser Freund wird für immer in unseren Herzen bleiben.

Konsti, Norell, danke für all die schönen Erinnerungen. Danke, dass ihr ein Teil von uns wart – und es für immer bleiben werdet.

■ **Karl von Beuningen**

*Du bist nicht mehr da, wo Du warst,
aber Du bist überall, wo wir sind.*



Plötzlich steht unsere Welt still ...

Mit tieftraurigem Herzen nehmen wir
Abschied von unserem Sohn, Bruder,
Enkel, Neffen und Cousin

Konstantin Stobbe
* 22. April 2007 † 27. April 2025

Margit Diefenthal-Stobbe und Michael Stobbe
mit Felix und Charlotte
Marthel und Willi Diefenthal
Sebastian Stobbe mit Alma

Die Trauerfeier wird am Freitag, den 23. Mai 2025,
um 11 Uhr in der Evangelischen Kirche Nikolassee,
Kirchweg 21 in 14129 Berlin, gehalten.

Die Beerdigung findet anschließend
im engsten Kreis statt.

Von einem Moment auf den anderen haben
wir dich verloren. Tieftraurig und fassungslos
nehmen wir Abschied von

Norell Groh
* 18. Mai 2007 † 27. April 2025

Dein großes Herz, dein Leuchten, deine ruhige,
klare Kraft sind tief in uns verwurzelt,
tragen uns weiter und schenken uns
kostbare Erinnerungen.

In Gedanken wirst du uns immer begleiten,

Irina, Wolfgang und Philip Groh
Emile Bourgett
Ingrid Pächnatz und Helga Groh
sowie deine gesamte Familie und alle Freunde

*Die Beisetzung findet am 28. Mai 2025 auf dem Friedhof
Zehlendorf im Kreis der Familie und Freunde statt.*

Wir nehmen Abschied von unserem
geliebten Bruder und Onkel

Andreas Brocke

* 8.3.1957 † 24.8.2025

In tiefer Trauer,

Stefan Brocke, Maya, Daniel, Lihi
Thomas Petermann, Brigitte, Simon,
Sara, Luna

West Hartford, CT, USA
Tel Aviv
Siegen

Die Trauerfeier mit anschließender
Beisetzung findet am Mittwoch,
dem 26.11.2025 um 11.30 Uhr in
der Kapelle des Ev.
Friedrichswerder Friedhofs in der
Bergmannstraße 42-44, 10961
Berlin statt. (sbrocke@gmx.net)

Anstelle von Blumen bitten wir um
eine Spende an die Aktion
Sühnezeichen - Friedensdienste
oder die Ev. Kirchengemeinde vor
dem Halleschen Tor, Zossenerstr.
65, 10961 Berlin